

durchlaufen hatte, trat er in Köln in die Sortimentbuchhandlung von Renard & Dubyen als Lehrling ein, wo er sich in kurzer Zeit mit dem Sortimentbuchhandel vertraut machte. Von dort kehrte er nach Neuß in das väterliche Geschäft zurück, um diesem von nun an bis zu seinem Tode seine ganze Kraft zu widmen. Mit einem wahren Feuereifer und nicht zu ermüdendem Fleiße, mit einer Energie und Unternehmungslust, welche, vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckend, ihn das, was er mit praktischem Blicke als für das Geschäft Nützliche und Vorteilhafte erkannte, unablässig bis zur Erreichung verfolgen ließen, war er vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein thätig, überall zugreifend, wo es nötig war.

Um für die Druckerei hinreichend Beschäftigung zu finden, wandte Franz Schwann sich zunächst der Ausdehnung des Formulargeschäftes (welches bald das reichhaltigste der Rheinprovinz wurde) und der Verlagsthätigkeit zu. Letztere entwickelte sich in der ersten Zeit hauptsächlich nach zwei Richtungen. Die eine umfaßte katholische Gebet- und Erbauungsbücher. Der »Katholische Volkskalender«, anfangs von dem Gesellenvater Kolping verfaßt, Werke aus der katholischen Kirchengeschichte, Predigtjammungen zc. gehören auch dahin. Von den Erbauungsbüchern fanden namentlich die Philothea von Franz von Sales und die Nachfolge Christi von Thomas von Kempen in musterhaften Übersetzungen in immer neuen Auflagen eine großartige Verbreitung.

Für die zweite Richtung, den Verlag von Schulbüchern, wurde die Verbindung mit dem im Jahre 1842 gegründeten Schullehrerseminar in Kempen von großer Bedeutung. Die Büscher'sche Bibel, welche es auf über 100 Auflagen brachte, die Lesebücher desselben Verfassers, die Rechenbücher von Reutenich, die katholische Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, denen sich noch eine ganze Reihe ähnlicher Werke anschloß, folgten rasch auf einander. Im Jahre 1845 war die erste Schnellpresse in Dienst gestellt worden, 1851 folgte bereits die zweite, 1856 die dritte und so ging es stetig weiter.

Die große Ausdehnung des Verlags mit all den Arbeiten, Korrespondenzen, Reisen zc., welche dieselbe im Gefolge hatte und welche von Franz Schwann sämtlich persönlich besorgt wurden, hinderte ihn nicht, auch der Druckerei seine Aufmerksamkeit zu widmen und sich hier keineswegs mit der Herstellung der Drucksachen, so schlecht und recht, zufrieden zu geben. Vielmehr ging auch hier sein Streben dahin, in Accidenzen und in Ausstattung der von ihm verlegten Werke nach Form und Material Mustergiltiges zu bieten. In den illustrierten Werken, wie Rheinlands Bau- und Denkmale zc., wurde auf den Druck der Holzschnitte die äußerste Sorgfalt verwandt. Im Farbendruck, der von ihm unter großen Opfern an Zeit und Arbeit gepflegt wurde, leistete die L. Schwann'sche Druckerei bald so Hervorragendes, daß häufig aus den bedeutendsten Centren des deutschen Buchhandels, aus Leipzig, Berlin zc., sogar aus Paris, Druckaufträge für feinere Farbendruckfachen nach dem entlegenen Neuß kamen. Die Wiener Ausstellung im Jahre 1873 und die Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1880 erkannte die Leistungsfähigkeit der L. Schwann'schen Druckerei durch Verleihungen hoher Auszeichnungen an, wie auch Ihre Majestät die kunstsinnige Kaiserin und Königin Augusta unserem Franz Schwann das Prädikat eines königlichen Hofbuchhändlers verlieh.

Als die Falksche Ara einen Teil der im L. Schwann'schen Verlage erschienenen Schulbücher aus den Schulen entfernte, wurde in einem neuen Zweige der Litteratur, dem juristischen, dafür Ersatz gesucht und gefunden. Die großen Grotteschen Gesetzsammlungen, preussische, deutsche, hannoversche zc., nebst einer ganzen Reihe von Einzelausgaben von Gesetzen mit Kommentar traten in die Lücke, ohne daß es darum versäumt wurde, das verlorene Terrain im Schulbücherverlage wiederzugewinnen.

Mittlerweile war das L. Schwann'sche Geschäft auf einem Punkte angelangt, wo es, sollte seine natürliche Weiterentwicklung nicht Schaden leiden, absolut notwendig wurde, dasselbe

nach einer größern Stadt mit ihren Hilfsmitteln, Verbindungen zc., wie sie das kleine Neuß nicht zu bieten vermochte, zu verpflanzen. Obgleich Franz Schwann die Sechszig bereits überschritten hatte und die ganze Last des Geschäftes noch immer fast einzig auf seinen Schultern ruhte, entschloß er sich doch zu dem ihm gewiß nicht leicht werdenden Schritte, die Stätte seiner bisherigen Wirksamkeit zu verlassen und nach dem benachbarten im raschen Aufblühen begriffenen Düsseldorf übersiedeln. Nachdem ein allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechendes, mit den besten Maschinen und Hilfsmaschinen ausgerüstetes neues Druckereigebäude hergestellt war, fand der schwierige und langandauernde Umzug statt. Die Sortimentbuchhandlung in Neuß wurde verkauft, und nur der älteste Verlagsartikel, die im Jahre 1826 gegründete Neuß'er Zeitung, mit Zeitungsdruckerei dort belassen. Im Herbst 1878 war der Umzug vollendet.

Nabezu 10 Jahre sollte es Franz Schwann noch vergönnt sein, an der neuen Stätte zu wirken. Waren auch die Jahre an ihm keineswegs spurlos vorübergegangen, machte sich auch infolge der gewaltigen Arbeitslast, welche er viele Jahrzehnte hindurch getragen, allmählich ein Nachlassen der geistigen Spannkraft und Willensenergie geltend, so blieb er doch nach wie vor die Seele des Geschäftes, der von morgens bis spät abends von allem Kenntnis nahm, alles selbst anordnete, alles überwachte. Das Wiederaufleben der ältern strengern Richtung in der katholischen Kirchenmusik gab ihm Veranlassung, seinen Verlag auch auf dieses Gebiet auszudehnen, sowie den Verlag des »Gregoriusblattes« und des »Gregoriusboten« zu übernehmen. Nebenher gingen Verhandlungen zur Übernahme einer neuen »Zeitschrift für christliche Kunst«, die gleichfalls zum Ziele führten. Jahrelang beschäftigte er sich mit einer reich illustrierten Prachtausgabe des Thomas von Kempen. Letztere Ausgabe konnte er noch Ende des vorigen Jahres in die Welt gehen lassen; das Erscheinen des ersten Heftes der »Zeitschrift für christliche Kunst« sollte er nicht mehr erleben.

Die geistige Überanstrengung hatte seine sonst so kräftige und widerstandsfähige Gesundheit untergraben. Eine leichte Erkältung, die er sich im vergangenen harten Winter zugezogen, wollte nicht weichen. Sie zwang ihn endlich aufs Krankenlager, von dem ihn nach wenigen Tagen ein schmerzloser Tod in ein besseres Jenseits abrief.

Es sei uns nach diesem Überblick über das Wirken des Verstorbenen in seinem Berufe zum Schlusse noch vergönnt, ihn auch in wenigen Worten als Mensch zu würdigen. Strenge Rechtlichkeit war die Richtschnur seines Handelns; denn die Religion war ihm Herzenssache, nach deren Vorschriften er sein ganzes Thun gewissenhaft zu regeln suchte. Er war knapp und kurz in Worten, einfach und schlicht, allem Prunke und äußerem Scheine feind, einer jener seltenen Menschen, die um so mehr gewinnen, je näher man sie kennen lernt. Stolz und Hochmut blieben ihm auch auf der Höhe des Erfolges fremd; auch gegen den geringsten seiner Arbeiter war er stets freundlich und teilnehmend, hatte für Arme und Notleidende stets eine offene Hand. Ganz besondere Freude gewährte ihm, dem rastlos Thätigen, Fleiß und Strebjamkeit zu unterstützen. Er thronte nicht als Herr einsam in seinem Kontor, sondern bewegte sich am liebsten unter seinen Arbeitern, Rat gebend und Rat nehmend, überall selbst prüfend und eingreifend, nicht bloß in den Berufsarbeiten Anweisung erteilend, sondern auch sonst aus dem reichen Schatze seiner Lebenserfahrung gern mitteilend. So wurden seine Untergebenen, wie diese in ihrem dem Verstorbenen gewidmeten Nachrufe sagten, ihm in Dankbarkeit verpflichtet, nicht nur für sorgfältige Ausbildung und Unterweisung in ihrem Berufe, sondern auch für Erziehung zur Pflichttreue, zu Fleiß und Ordnung, zu streng sittlicher, auf echter Religiosität ruhender Lebensführung. Selbst nicht verheiratet, war er mit seinem starken, fürsorglichen Familiensinne der lebendige Mittelpunkt, um den sich seine Geschwister in Eintracht und Liebe fest